



Die beste Zeit im Jahr ist mein
 EG 319, T: Martin Luther, M: Böhmisches
 Brüder 1572; Karl Lütge 1917

Erarbeitungsidee: Ursula Starke

Vorab: Luther hat diese Worte nicht als Lied gedichtet. Es sind dies die letzten Verse seiner „Vorrede für alle guten Gesangbücher“, die er dem Büchlein „Lob und Preis der löblichen Kunst Musica“ voranstellt, 1538 herausgegeben von seinem Freund und Lieblingskantor Johann Walter. Luther beschreibt darin seine Liebe zur Musik und betont die positive Wirkung besonders des Singens.

Mehr dazu findet sich unter dem Stichwort „Monatslied“ auf der Webseite des Zentrum Verkündigung und ebenda unter dem Stichwort „Monatslieder zum Anhören“ erklingt die erste Strophe zum Anhören und Üben.

Frau Musika spricht:

Die beste Zeit im Jahr ist mein - EG 319

2. Voran die liebe Nachtigall macht alles fröhlich überall,
 mit ihrem lieblichen Gesang, des muss sie haben immer Dank.

3. Vielmehr der liebe Herre Gott, der sie also geschaffen hat,
 zu sein die rechte Sängerin, der Musika ein Meisterin.

4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lobes sie nichts müde macht:
 Den ehrt und lobt auch mein Gesang und sagt ihm einen ewgen Dank.

T: Martin Luther 1538
 M: Böhmisches Brüder 1544
 Strassburg 1572
 Karl Lütge 1917

Einstieg I

„Die beste Zeit im Jahr ist mein“ – Was ist die beste Zeit zum Singen?

1. Leiterin: „Wenn wir uns zur Chorprobe/zum Singen treffen, ist das eine gute Zeit in der Woche? Vielleicht sogar die beste Zeit in der Woche?“ – *Kinder äußern sich dazu*

Leiterin: „Was ist am gemeinsamen Singen so gut, so wertvoll?“ – *Die Äußerungen der Kinder (auch die Doppelungen) stichwortartig auf Karten schreiben oder malen, an die Tafel/Pinwand... kleben. Zwischen den*

Äußerungen immer wieder die erste und zweite Zeile der ersten Strophe vorsingen. Zum Einstimmen animieren.

Leiterin: „Was aus der Chorprobe/von unserem Singen begleitet euch in der Woche, an was erinnert ihr euch gerne?“ – Die Äußerungen wieder sammeln, dazwischen die dritte und vierte Zeile der ersten Strophe singen. Zum Einstimmen animieren. Am Ende der Probe/des Singens dürfen sich die Kinder eine Karte von der Tafel mit nach Hause nehmen. Es kann auch die Karte eines anderen Kindes sein.

2. Gemeinsames Durchsingen der ersten Strophe. Hilfestellung für das präzise Singen der Melismen^x: Beim Singen die entsprechenden Töne mit Klatschern (x über den Tönen) begleiten.

^xMelisma bedeutet, dass eine Silbe auf mindestens zwei verschiedene Töne gesungen wird. Am Beispiel der ersten Strophe sind es die Worte „Zeit, singen, gut, Gesang und lautet“. Oft werden diese Töne nicht wahrgenommen und nur einer von beiden gesungen oder beide werden eher undeutlich gesungen.

3. Text der zweiten Strophe (siehe Vorlage) auf A3 vergrößern, eventuell laminieren. Die Kinder raten die richtige Reihenfolge und legen die Textteile nebeneinander auf den Boden.

Die Leiterin geht von Schild zu Schild und alle singen dabei den entsprechenden Text.

Nach einigen Wiederholungen (laut, leise singen...) geht sie die Schilder nicht der korrekten Reihenfolge ab, sondern „hüpft“ zwischen den Schildern beliebig hin und her. Die Kinder singen diese „verrückte“ Reihenfolge. Die Leiterin sollte hierbei unterstützend mitsingen.

Variation: Das Geburtstagskind der Woche darf die Reihenfolge bestimmen und „begehen“.

Einstieg II

„Da singen alle Vögelein“ – Haben die Menschen das Singen von den Vögeln gelernt?

Vorab: Interessant ist das Anhören der verschiedenen Vogelstimmen auf der Webseite des Nabu unter dem Stichwort „Vogeluhr“.

Was wir Menschen als romantisches Vogelgezwitscher wahrnehmen, ist für die Singvögel Überlebenstraining. Mit dem Zwitschern und „Singen“ markieren sie ihr Revier und bieten sich als Paarungspartner an. Ihre „Gesänge“ sind strophentypisch aufgebaut und oft sehr variationsreich. Komplexe Strukturen werden von Vögeln genutzt, die ein ausgeprägtes Territorialverhalten zeigen (z.B. bei Amsel, Singdrossel, Rotkehlchen), während einfachere „Melodien“ von verträglicheren und geselligeren Vögeln verwendet werden (z.B. von Haussperling und Mehlschwalbe). Die Nachtigall sticht hervor, weil ihr Gesang besonders komplex ist (Quelle: Wikipedia). Dies ist wohl auch der Grund, warum sie Luther in seinem Text als Beispiel ausgewählt hat.

Interessant ist, dass die Vögel mit ihrem Gesang auch ihren Gesundheitszustand demonstrieren und sich damit eine Parallele zur gesundheitsfördernden Wirkung des Singens auf den menschlichen Organismus zeigt.

1. Leiterin: „Unser Lied erzählt vom Gesang der Vögel.“ Die Kinder bekommen Bilder von Vögeln zum Ausmalen oder malen ein eigenes Motiv. Während des Malens spielt die Leiterin die Melodie immer wieder, am besten auf der (Block)Flöte, variierend in Lautstärke und Tempo, evtl. auch mit Verzierungen.

2. Die Bilder werden von allen bestaunt. Alle singen die Melodie auf die Silbe „Piep“. Vorschläge für weitere Wiederholungen: „Flatt“ (von „Flattern“), „Zwitsch“ (Tempo reduzieren, Zungenbrecher!), ... *Ideen der Kinder aufgreifen.*

3. Die Leiterin spricht evtl. mehrfach den Text der ersten Strophe, die Kinder halten dabei ihre Bilder an den Stellen hoch, bei denen es um das Singen geht und das Stichwort „Vögel“ fällt. Dann singen alle die erste Strophe mehrfach: laut, leise, alle Erstklässler, alle mit was Blauem an...

4. Hausaufgabe: Das Liedblatt austeilen. Die Kinder sollen die zweite Strophe zuhause auswendig lernen. In der Probe danach die Strophe als Lückentext singen: Die Leiterin singt eine Verszeile und lässt die Kinder das letzte Wort alleine singen (Beispiel: ...Nachtigall, ...überall, ...Gesang, ...Dank). Bei der nächsten Wiederholung die letzten beiden Worte, dann das dritte Worte weglassen ... bis die Kinder nach dem allerersten Wort das Lied alleine zu Ende singen.

5. Die dritte und vierte Strophe vorlesen. Die Kinder malen ihre Lieblingsworte bunt an. Gemeinsames Singen der Strophen, dabei singen die Kinder ihre Lieblingsworte besonders laut oder nur ihre Lieblingsworte. Bei der dritten Strophe die Körperhaltung eines Sängers/einer Sängerin einnehmen. Bei der vierten Strophe auf der Stelle hüpfen. Zuhause malen die Kinder den Schmuckrahmen aus.

Voran die

liebe Nachtigall

macht alles

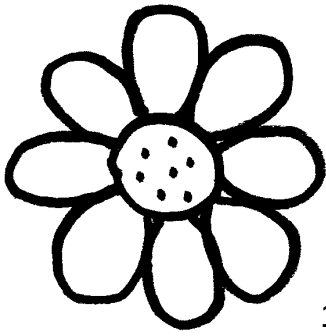
fröhlich überall

mit ihrem

lieblichen Gesang,

des muss sie

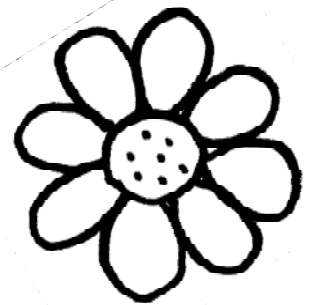
haben immer Dank.



1. Die beste Zeit im Jahr ist mein,
da singen alle Vögelein.
Himmel und Erden ist der voll,
viel gut Gesang, der lautet wohl.



2. Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.



3. Vielmehr der liebe Herregott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musika ein Meisterin.



4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht:
Den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewgen Dank.

